Zeitschrift: Mitteilungsheft / Heimatkundliche Vereinigung Furttal

Herausgeber: Heimatkundliche Vereinigung Furttal

Band: 41 (2012)

Artikel: Die untere Mühle von Otelfingen : Neuauflage der Festschrift 1998 zum 400-järigen Bestehen eines Kulturdenkmals im Furttal

Autor: Wüthrich, Lucas

Kapitel: 8: Wirtschaftsgebäude und Brunnen

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1036661

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

von rund 19 m Länge (ähnlich dem mittleren Tragbalken im Mahlraum). Der Boden zwischen 1. Obergeschoss und Dachstock wurde 2009 wärmegedämmt, womit der Energieverbrauch massiv reduziert werden konnte. Auch der Dachstock ist nicht öffentlich zugänglich. Auf seiner Nordseite, nahe der Treppe, erkennt man die Inschrift '1730 HsH' (= Hans III. Schlatter). Die beiden oberen Böden sind durch breite Treppen erschlossen. Der gemauerte Kaminzug ist eine Zutat von 1969 und hat keine tragende Funktion.

Das Haus weist heute insgesamt 19 Innenräume auf, inkl. die zwei Zimmer im Anbau von 1810: 3 im Untergeschoss (inkl. Mahlraum); 6 im Erdgeschoss (inkl. Eingang/Flur, Treppenabgang zum Mahlraum, Küche); 10 im Obergeschoss (inkl. Flur, 1 Küche, 1 Bad, Schrankraum). Davon sind 8 Wohnzimmer (3 im Erdgeschoss, 5 im Obergeschoss).

8. Wirtschaftsgebäude und Brunnen

Das grosse Wirtschaftsgebäude (Scheune mit Ställen)
Es liegt nordwestlich der Mühle und ist durch einen überdachten Zugang mit ihr verbunden. Die Grundfläche beträgt ca 20,3/21,5 x 10,5 m, die Westwand ist etwas abgeschrägt (siehe Bild 21). Der Bau ist durch die Restaurierung von 1969 im Innern nur wenig verändert worden. Wohl einige Jahre vorher hat der letzte Müller Dach, Türen und teilweise auch die Fenster erneuert. Das Gebäude bot sich bis etwa 1960 sehr altertümlich dar, so wie es im frühen 18. Jh. entstanden war. Die Räumlichkeiten dienen heute der Stiftung und den Mietern als Abstellräume.

Bild 21: Westansicht Scheune mit wetterfestem Massivmauerwerk, 2001

Im linken Teil befand sich ein zusätzlicher Mahlhaufen, dazu Reibe ('Rybi') und Stampfe ('Stämpf'). Unter ihm lief der Mühlekanal durch und trieb mit einem wohl im Raum befindlichen Rad diese Nebenmühlen an. Die Westwand besteht aus Bruchsteinen. Dieser Mühleteil dürfte im Kern etwa gleich alt wie die Mühle selbst sein, jedenfalls gewiss älter als der Rest des Gebäudes.

Rechts daran anschliessend kommt der Kuhstall mit zwei Krippengängen. Schon in der östlichen Hälfte des Gebäudes befindet sich das Tenn mit grossem hohem Doppeltor. Von ihm aus sind nach der einen Seite der Kuhstall, nach der andern der Rossstall durch Futteröffnungen zu bedienen. Der ausgedehnte Dachstock, der sich über das ganze Gebäude erstreckt, bot Platz für eine grosse Menge Heu und andere Vorräte. Rechts schliesst der Rossstall (mit einer Boxenreihe) den Bau ab. Das Dach zieht sich hinten, im westlichen Viertel, fast bis zum Boden hinunter. Tenn und Rossstall sind unterkellert.

Der einzige wirkliche Keller (Fläche ca 9 x 9 m) der ganzen Anlage besteht aus einem grossen, hohen Gewölbe, in das von Süden durch einen kanalartigen Schacht, im östlichen Teil, und einen kleinen in der Westecke nur sehr schwaches Licht einfällt. Der Zugang liegt in der Mitte der Ostwand und führt über 9 Stufen zu dem mit kleinen Kopfsteinen gepflasterten Boden. Das schon etwas unter Bodenniveau liegende Tor ist gewölbt und trägt aussen im Scheitel die Jahrzahl '1703'.

Der Backsteinbogen vor der Türe und die Bruchsteinmauer vor dem steinernen Türgericht gehören wohl zum kurze Zeit später angebauten Trottengebäude. Bis zur Restaurierung von 1969 schloss sich dieses unter einem gemeinsamen Dach direkt an die Scheune an (Grundfläche ca 6 x 16,7/13,5 m). Die Südhälfte des Daches ragte etwas über das Scheunendach vor und überdeckte mit dem geschleppten Ende die zur Trotte führende Steintreppe. Der Hauptzugang befand sich gegenüber dem Kellertor. Im Sturz der zweiflügeligen Holztüre war die Jahrzahl '1714' eingeschnitten. Die Trotte befand sich im Untergeschoss des schmalen Baus, direkt vor dem Keller der Scheune. Die Ostwand war im unteren Teil aus Ständern und horizontalen Bohlen konstruiert, die Fundamente bestanden aus grossen Bruchsteinen. Was sich in den zwei bis drei Obergeschossen befand, ist nicht klar, vermutlich ging die Trotte aber über zwei Geschosse. Am südlichen Teil der Ostwand klebte ein niedriges Vordach in Pultform. Die vom überdachten Zugang abgehende Steintreppe führte ehemals zu dem an der südlichen Schmalseite gelegenen Nebentor.

Wie aus den alten Quellen des Klosters Wettingen hervorgeht, hatten Scheune und Trottengebäude Vorgänger.

Das kleine Wirtschaftsgebäude

An der Westseite des Hofes, an die Oberdorfstrasse anstossend, liegt das kleine Wirtschaftsgebäude, eine Art Spycher (Grundfläche ca 14 x 4,5 m). Es wurde 1975 grundlegend restauriert und einer neuen Nutzung zugeführt. Die an der schmalen Nordseite neu errichtete Aussentreppe unter dem Klebedach führt ins Obergeschoss. Zuvor lag die Treppe im Nordteil des Gebäudes. Das Untergeschoss ist aus Bruchsteinen gemauert.

Dieses Oekonomiegebäude dürfte kaum älter als 150 Jahre sein. Vor 1968 wurde im Erdgeschoss eine Schweinemästerei betrieben, ferner befand sich hier auch der einzige Abort für die ganze Mühle (siehe Bild 22). Heute ist der mittlere Teil offen gehalten zum Einstellen von Autos.

Bild 22: Nebenhaus vor Umbau, als Schweine- und Hühnerstall sowie Abort genutzt, Aufnahme 1964

Im Obergeschoss befand sich ein Hühnerstall und ein grosses Holzlager. Zum Trocknen des Holzes war die Ostseite weitgehend offen, heute ist sie verglast. In den gewonnenen Räumen hat man eine kleine Mietwohnung eingerichtet.

Der Dorfbrunnen

An der Südseite des kleinen Wirtschaftsgebäudes stand vor 1969 ein Dorfbrunnen mit hohem Stud von barocken Formen (Trog ca 5 x 1,2 m). Dr. Jürg Gilly liess mit Zustimmung der Gemeinde den Brunnen in den Hof, gegenüber dem Eingang zur Mühle, versetzen (siehe Bild 23). Er hätte sowieso neu plaziert werden müssen, da er für die Kurve der neuen Oberdorfstrasse hinderlich war. Am Trog aus Mägenwiler Sandstein stehen über der Jahrzahl '1772' die Initialen '**GOF**' (= **G**emeinde **O**te**I****F**ingen).